

Ein Glarner Brief geht nach Luzern

An der internationalen Rölly-Auktion vom 24. und 25. September in Luzern kommt eine Glarner Rarität unter den Hammer.

von **Brigitte Tiefenauer**

Eine Rayon-Einzelfrankatur mit der seltenen blauen Abstempelung «Mittlödy» aus dem Jahr 1852 mache den Brief zur Rarität, erklärt Christian Holling, Mediensprecher des Philatelie-Unternehmens Rölly-Schär in Luzern. Der Brief wurde dannzumal, am 26. April, von einem Herrn Ruch an den Landschreiber Imfeld in Sarnen im Kanton Obwalden gesandt. Bemerkenswert sei, so Holling, dass das Schreiben über den Vierwaldstättersee befördert wurde, was der rückseitige Transitstempel von Beckenried belege.

Der Brief erzählt Postgeschichte

Das Los, wie ein Auktionsangebot im Fachjargon üblicherweise heisst, sei als Ganzes postgeschichtlich interessant, sagt Peter Menzi, Präsident des Glarner Philatelisten-Clubs. Im Gegensatz zu Basel beispielsweise mit dem Tübli habe es in Glarus zwar nie kantonale Marken gegeben. «Glarus war aber Teil des Rayons, für den die Marke gültig war.» Aus der Zeit knapp zehn Jahre nach Beginn der Frankatur in der Schweiz gehört sie zu den ältesten überhaupt.

Der Ortsstempel Mittlödy besagt, dass der Bote den Brief von dort mitgenommen hat. In Glarus bekam der Brief dann den schraffierten Rautenstempel der Post. Weitere Stempel wie Zürich, Beckenried und Sarnen bezeugen Reiseroute und Zielort des Briefes.

Der Inhalt des Briefes runde die Geschichte ab, so Menzi. «Unser Reisender ertheilte Ihnen bei seinem letzten Dortsein Rechnung über unsere Sendung an den in Konkurs geratenen Nikolaus Krämer», schreibt eine gewisse A. Ruch & Co. an den Landschreiber in Sarnen, und erinnert den Landschreiber daran, «uns über den Geldstag vom Stand der Massen (den Kollokationsplan) zu unterrichten». Man werde den Sender «unter verbindlichem Dank entschädigen. Ihre ergebenen Ruch & Co.» Das Siegel mit dem Aufdruck R&C bestärkt noch die Echtheit des Absenders.

1500 Franken beträgt der Ausrufspreis, bei 2000 bis 3000 Franken dürfte der Zuschlag je nach Nachfrage liegen, schätzen Holling und Menzi. Verkauften würde der Versteigerer den Brief wahrscheinlich, weil ein gleichwertiges oder besseres Stück seine Sammlung optimal ergänze.



Geschichtszeuge unter dem Hammer: Stempel, Frankatur und Inhalt des Briefes erzählen Postgeschichte.

Pressebilder